X b
643

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-49998-p0001-0

Vgl. Pon Xb 643.4°

Gr.

X 26
fol

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-49998-p0002-6

EPICEDIA JEVERENSIA.

ANNO M DC XCIII.

[*]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-49998-p0004-8

DJe Wolcken können nur die Mittel-Lufft ersteigen/
Verwirrung senckt sich nur gemeinen Geistern ein/
So laß/ o Grosser Fürst! Dir Deinen Muht nicht beugen/
Sucht gleich in Eden itzt dein Reiß versetzt zu seyn.
Kein Archimedes ließ vom Zirckel-Zug sich stöhren/
Ob gleich ein Mord-Geschrey durch alle Stimmen ging/
Auch ließ ihm Martuis das Raht-Hauß nicht versperren/
Da seinem Sohn annoch die helle Gluth umfing.
Doch will ein Römer ihm zu sehr die Pflaumen streichen/
Allhie Calanus Schmeltz ist nur ein Irrwisch-Schein.
Durchlauchster! Dein Gesicht gibt ein ohntrieglich Zeichen/
Mensch muß nur Mensch/ GOtt GOtt/ ein Engel Engel seyn.
Dann welcher ist/ dem nicht die Fluth in Augen schwellet?
Schwall unser Ufer doch/ und wieß sich Schrancken-frey
Zum Zeichen/ daß ein Fürst den Sternen zugesellet/
Itzt glaubt man Mond und Stern trägt was natürlichs bey.
Ach! dürft der Wehmuths-Mund noch hinterm Fürhang jamern
Man grieff die Wunde nur mit spitzen Fingern an/
Doch schon entzündtes Feur verträgt kein festes Klammern
und tieffgehohlte Lufft erfordert freye Bahn
Zu klagen: Daß ein Fürst so früh Sich Ewig nennet/
Der wie die Aloe im Schuß schon Blumen wieß
An dem was Wunderns werth/ man keine Blüth erkennet
Die man nach Feigen-Arth nicht selbst die Früchte hieß.
Ein Printz/ des Auffgang sich der Morgen-Röhte gleichte
Und schon im Vorbild uns ein Schutz-Gestirn gebahr/
Ja der in Windeln uns schon Zeug zu zweiffeln reichte/
Ob ja ein Hercules vor ihm gebohren war/
Der wie ein Erdreich schien von Farbe/ Höh und Schatten/
Woraus ein Bergmann schleust/ daß Gold verborgen sey
Und daß sich mit dem Witz was Göttlichs wollen gatten/
Vermeint man sey ein Schluß von aller Sünde frey.

Kein Schlaffes-Regen kunt bey Jhm Verhöhr erhalten/
Dann Adlers-Arth verweilt sich nicht in erster Lufft/
In seiner Seelen-Wachß begunt Er zu gestalten/
Was Seine Ahnen noch aus Jhren Gräbern rufft.
Man sah des Geistes Pulß auff seiner Zunge schlagen/
Wann Er wie Käyser CARL den Fürsten schweigen hieß/
Doch solch enteussern kan der Hoheit nichts entsagen/
Der Mond ward groß/ da Er die Höhe fahren ließ.
Doch weil ohn From̃-seyn/ wie ein unpolirtes Wesen/
Woraus ein Hercules und Satyr werden kan/
So hatt den Himmel Er zum Pharos Jhm erlesen/
Den sah Er kein mahl durchs verkehrte Fern-Glaß an.
Was aber will man viel in heitre-Sonnen schauen/
In derer Strahlen-Krafft uns das Gesicht verschwindt?
Nur das Gedächtnüs muß des Ruhmes Lücke bauen/
Sonst seyn die Zungen schwach/ die hier nicht Englisch sind.
Man klagt mehr/ daß dis Liecht nur wie ein Blitz geschienen/
Wiewohl auch dessen Strahl durch weite Länder streicht/
Ragetten können uns alhie zum Beyspiel dienen/
Wovon der beste Glantz sich nur im Fallen zeigt.
Man schaut die Bomben offt vor rechter Würckung springen/
Die Aloe verdorrt/ so gleich Sie Blumen trägt/
Der Flammen Eigenschafft zum Gipffel sich zu schwingen/
Jst nur der Selbst-Verlust/ den ihre Spitze hegt.
Von dieser Abfarth muß die Ewigkeit noch preisen/
Daß Sie behertzeter/ dann die des Brutus war/
Und ob nach Canaan man muß durch Wüsten reisen/
Wehrt solche Reise doch nicht allzeit viertzig Jahr.
Wie aber/ will ihr dann selbst die Natur entweichen/
Daß Zweige sterblicher dann ihre Stämme stehn?
Ja/ eh der Stam̃-Baum soll als Landes Atlas bleichen/
Muß selbsten die Natur aus ihrem Zirckel gehn.

Also beseufftzeten das/ leider! gar zu frühzeitige Absterben des Hochseligsten Jhres Weyl. Durchl. Gnädigsten Printzen und Herrns

Die Hoch-Fürstl. Anhalt. Zerbst. in der Herrschafft Jever bestalte Regierung.

Der

Der Himmels-verlangende Printz

Carl Friedrich.

*

Ich sterbe schon! so rieff mit unerschrocknen Munde
Der GOtt geheilgte Printz / da seine Abschieds-Stunde
Allmählig trat heran / und war damit bereit
Zu reisen aus der Zeit zur seelgen Ewigkeit.

Ich sterbe schon / und hält Mein Leben selbst geringe/
Des Todes acht Ich nicht / weil Ich Mich gläubig schwinge Act. 20. 24.
Zum bessern Leben hin / da Freude sonder Leid/
Da Kronen sonder Dorn/da Friede sonder Streit.

Ich sterbe schon. Was schads/daß Mein Leib muß verwesen?
Ich weiß/Mein JEsus lebt/durch den wird er genesen/ Hiob. 19.
Und wunderschön verklärt zum Leben aufferstehn/ 25. sqq.
Da werd' Ich JEsum selbst mit Meinen Augen sehn.

Ich sterbe schon. Weg Welt mit deinen Eitelkeiten/
Das irrdsche Blumen-Werck soll Mich nicht mehr verleiten/
Der Freuden-Hiacinth / die Liljen Hoher Ehr/
Die Rosen voller Lust gefallen Mir nicht mehr.

Ich sterb'/und will zugleich in JESU Armen leben/ Inter bra-
Wie Ich darinnen will itzt Meinen Geist auffgeben. chiaSalva-
In Gottsfurcht und Vorsicht (a) war Meiner Seelen toris mei
Ruh/ & vivere
Die wende Ich nunmehr dem Himmel eintzig zu. & mori
cupio.
Gern sterb' Ich/weil Mein Nahm im Himmel angeschrieben/ (a) PIETA-
Dahin geht auch Mein Wunsch und sehnliches Belieben. TE ET PRU-
Ich bin ja GOttes Kind. Mein Erbe Ich begehr. DENTIA.
Erfreut Mein Fürsten-Stand? ey dieses noch vielmehr.

Ich sterbe Glaubens-voll / dieweil Ich JEsum habe
In Meinem Hertzens Schrein / die beste Himmels Gabe/
Ich drück Ihn an die Brust / Ich laß Ihn nimmer nicht/
Wenn gleich Mein mattes Hertz in tausend Stücken bricht.

Ich sterbe Freuden-voll. Wanns Sechse hat geschlagen
Komt Meine Todes-Stund/ da wird Mein Geist getragen

(GOTT rufft Mirs heimlich zu (b)) hinauff in Abrams
Schooß/
Dazu Mein schwacher Leib wird aller Kranckheit loß.

Ich sterb' Verlangens-voll. Eilt mit dem letzten Segen/
Daß Ich Mich möge sanfft in JESU Wunden legen/
Und daß Mein heisser Durst nur werde recht gestillt
Aus dem Gesundheits-Bruñ/dr aus Heyl und Leben quillt.

Ich sterb' getrost/und bitt'/ Hochtheurste Eltern Seelen/
Ihr wollet Euch doch nicht um Meinen Abschied quälen/
Ach heñt der Zehren Quell/und bittern Thränen-Guß/
Und nehmet von Mir an den letzten Abschieds-Kuß.

Ich sterbe wohl. GOTT will/Ich soll zu JESU kommen/ Text. Fu-
Daß Ich stets bey Ihm sey nebst allen standhafft-Frommen/ nebr. Joh.
Zu sehen unverrückt des HERREN Herrlichkeit 17. v. 24.
In satter Himmels-Freud/die Er Mir hat bereit.

Ich sterb' und bin schon todt/ und werde doch nicht sterben/ Ps. 118. v. 17.
Besondern leben/ und die Seeligkeit ererben/
Die neue Friedens-Stadt niñt Mich frolockend an/
Darinn man ewig lebt/ und nimmer sterben kan.

Hier fiel Ich offtermahls bußfertig auff die Knie/
Und brachte Meinem GOTT der Lippen Farren/ siehe!
Nun steh' Ich auffgericht dort für des Lam̃es Thron
Und singe Heilig mit in Engel-süssen Thon.

Die Welt war Mir nicht lieb/drum hab' sie gern verlohren/
Weil Ich zum Himmels-Printz von JESU bin erkohren.
Zu tausend Guter Nacht! Ich fühle keine Pein.
In JESU Nahmen will Ich schlaffen seelig ein.

(b) Man hat von vielen Krancken erfahren/ daß sie den Tag und die Stunde ihres Todes geneñet haben. Das ist GOttes heimliches Zuruffen. D. H. Müllers Liebes-Kuß p. 753.

In unterthänigster Devotion vorgestellet

Von

Dem Hoch-Fürstl. Anhalt-Zerbst.
in Dero Herrschafft Jever gesamten
Stadt- und Land-Ministerio.

ÆTER-

ÆTERNITATI
S.
Perpetuum mobile vagabunde Viator
siste ad hoc Mausolæum
Eheu!
Terræ ossa Lapides tegunt ossa delicii generis humani.
Clauditur sub hoc lapide Lapis;
Sed gemma pretiosus Adamas imo Serenitas ipsa
PRINCEPS CELSISSIMUS
CAROL FRIDERIC.
PRINCEPS ANHALTINUS,
DUX
SAXONIÆ, ANGRIÆ ET WESTPHALIÆ,
COMES
ASCANIÆ,
DOMINUS
SERVESTÆ AC BERNBURG,
DYNASTA
in
JEHVER ET KNIEPHAUSEN.
Quem cum natura
Anno M DC LXXIIX. d. 2. Jul.
Ex Illustrissima Anhaltino-Servestana
produxisset Familia,
Gratiæ nascentem manibus excepere,
Magnanimitas infantem nutrivit,
Astræa Adolescentem docuit:
Quemque virtus per omne ætatis momentum comitavit,
pietas ac prudentia summa felicitate coronavit.
Tandem ut absolveretur perfectio
Anno M DC XCIII. d 1. Sept.
Morta ad immortalem Cœli felicitatem sublimavit
postquam annos vixisset XV.
Luge Principem optimum Viator optime.
Ex caducitate ejus disce.
Quam spes fallaces! parui hæc immitia fata
pendunt, mors abolet singula, vita nihil!
Venerare fata
Speculoque hoc ascribe
En decus hic mundi jacet hoc in pace quiescat,
CAROLI FRIDRICI molliter ossa cubant.

P.
SENATUS JEVERENSIS.

SO hat O theurer Printz der Welt!
Des Todes Grimm Dich auch gefällt?
Der gantz nicht achtet Stand noch Würde.
So bist Du von der Eytelkeit
Der Welt der Falschen/ auch befreyt?
Entledig't Deiner Leibes-Bürde?
Ja! Printz Du hast Dein Ungemach
Numehr geendert mit dem Leben/
Die Deinen aber hält umgeben
Ein bittres Weh! und herbes Ach!

Durchlauchtes Hauß dem stets der Kiel.
Zusampt dem heisren Lieder-Spiel
Sich schuld'ger Pflicht gemäß erzeiget/
Vergönne / daß wir Deine Pein
Auch unser Clio mach'n gemein
Jetz da sich Deine Wonne neiget/
Da Du im Boy stehst angethan/
Da Kummer Dir verzehrt die Freude/
Schau'n wir Deine Knecht' Dich in dem Leide
Mit nassen Wehmuhts-Augen an.

Doch Hoch-Erlauchte etwas still!
Ihr kennet ja der Erden Spiel!
Den gläsren Schatz / der leicht im stücken/
Ihr wisset/wie die nicht'ge Welt
Die Flüchtigkeit ihr zugesellt/
Wie Freud und Leid zu Hauff sich schicken/
Wie Tod und Leben Nachbarn sind/
Wie jeder Schritt dem Grab zugehet/
Wie daß die Roß' bey Disteln stehet/
Und bey der Lust sich Unlust findt.

Der Trohn wird in die Bahr verkehrt/
Der Purpur wie der Schnee verzehrt/
Der Scepter eh' man's denckt zerbrochen/
Die Welt-Pracht ist ein leichter Spreu/
Die Erde nichts als Gleisserey.
Sie ist ein Hauß voll Todten-Knochen/
Ein weiß betünchtes Leichen-Grab/
Ein' übergüldte Distel-Hecke/
Ein Fürniß/Masque/falsche Decke/
Ein breiter Weg / der Höllen ab.

Uns kommt der Erden Herrligkeit
So vor/als wie ein Conterfait/
Das eines Künstlers Hand geschildet/
Wann man den Pinsel-Strich betracht
Und auff die Schatten-Kunst hat acht/
So find man's/daß es so gebildet/
Als lebte Auge/Mund und Hand:
Betracht man's aber auff dem Rücken/
So ist's von vielen tausend Stücken
Ein alt geflicktes Lein/Gewand.

Wie ist der Erden Wunder-Ball
Doch so betrüglich überall
Mit leichten Winde angefüllet?
Er ist Pandoren Büchsen gleich/
Die aussen zwar von Golde reich/
In welcher aber einverhüllet
All Elend/ Unglück/ Creutz und Pein/
Will wer den innern Schatz besehen/
Dem bleibt wie Epimitheus stehen
Die Hoffnung auff dem Rand allein.

O Eytelkeit! O falscher Tand!
O Nichtigkeit! O Unbestand!
Heran/ die Ihr die Erde liebet!
Sagt Menschen/ ob ein wahres Guth
Der eurer Seelen gnüge thut/
Die falsche Welt zu Lohn euch giebet?
Die Wollust daurt ein Augenblick/
Die Schönheit fliehet als der Schatten/
Ehr' und die Erd' sind Ehegatten/
Mit Gold und Gütern spielt das Glück.

Chamaleon das Wunder-Thier
Ernehrt die Lufft/ doch wird von ihr
Dasselbige zu letzt ersticket:
Der Maulwurff liebt die finstre Grufft/
Von dererselben schweren Dufft
Dis arme Thierchen wird erdrücket;
Den Salamander nehrt die Gluth/
Die Gluth ist's/die ihn auch versehret/
Die Fisch das Wasser nehrt und zehret/
Ein gleiches uns die Welt auch thut.

Der Tödt zeig't sich all' Augenblick/
Der gestre Tag kommt nicht zurück/
Es fahren schnell hin unsre Jahre
Des Lebens nicht'ge Flüchtigkeit
Begleitet ohne Unterscheid
Uns Menschen auff die Todten-Bahre/
Von dieser in die Ewigkeit/
Da gantz kein Wechsel mehr zu finden/
Da wir befreyt von Leid und Sünden/
Sind in der Zeit/die ohne Zeit.

Drum Hoch-Erlauchte last den Lauff
Der Zeit/man hält umsonst doch auff
Das/ was der Himmel heist geschehen/
Gönn't dem Hoch-Seel'gen seine Ruh/
Er ist zur Stell/da immer zu/
Wir nach unsern Haven sehen.
Was hie verfault ist Fleisch und Haut/
Kömm't aber auff zum neuen Leben/
Die Seele/ die Er GOTT ergeben/
Wird schon in Abrah'ms Schooß geschaut.

Durchlauchte Eltern stillt die Sinn/
Jagt den Traur-Sturm fern' von Euch hin
Und heb't die Häupter auff zu den Sternen/
Nicht klag't des Herren Sohnes Fall/
Er ist nicht todt/ Er mehrt die Zahl
Der Himmel-Lichter; Die von fernen/
Wie helle Diamanten stehn;
Ist Er dem Leib' nach gleich entnommen/
So lebt Er doch dort/wo den Frommen
Die Sonn nicht mehr kan untergehn.

Doch seiner Tugend hohen Ruhm
Hält schon die Welt zum Eigenthum/
Die Atlas-Würbel hört man schallen:
Hier liegt das Bild der Trefligkeit/
Und Echo klagt mit Gegen-Hallen:
O allzu frühe Todes Beuth!
So wird dem Nestors Jahr' gebühret
Itzund betrübt zu Grab geführet:
Leb't ab'r Carl Wilhelm und Sophy/
Eu'r Cedern Stamm/Hauß ewig blüh!

BEtrübtes Thränen-Thal / da Creutz und Jammer blüht/
Da steter Unglücks Blitz die Felder überleuchtet/
Ja selbst des Himmels Zorn mit Thränen-Blut befeuchtet/
Wie ist man doch so sehr umb deine Lust bemüht!
Elend-volles Paradieß! Ach! Sind dieß die Rosen-Auen/
Als darinnen unser Hertz sich soll Freuden-Hütten bauen?

Die Lustbegierge Welt/erhitzt von tollem Wahn/
Kan diesen Jammer nicht mit ihrem Witz ergründen/
Sucht in der Eitelkeit vergnügte Lust zu finden.
Zerbrechlich Eiß ist ihr die schönste Rosen-Bahn.
Sie vermeint/der Himmel sey mit dem schönsten Gold bemahlet/
Wann in dunckel-finstrer Nacht ein verführisch Irrlicht strahlet.

Verblendte Sterblichen! Macht eure Augen klar/
Last doch die Finsternüß nicht euren Sinn bethören/
Die rauhe Distel-Blum als Rosen zuverehren.
Es ist bey dieser Lust die äuserste Gefahr.
Traun! wo kalter Hagel sol denen Ormus-Perlen gleichen/
So muß der vermeinten Lust die vergnügte Freude weichen.

Ein Hertz mit Frömmigkeit und Klugheit außgeziert/
Erkennet es und fleucht gleich den geschwinden Rehen
Auff seinen Libanon/zu den erwünschten Höhen/
Die kein verderblich Sturm noch Donnerstrahl berührt.
Gehet gleich sein jrrdisch Theil noch auf diesen Jammer-Matten/
So wohnt dennoch sein Gemüth in dem höchst-vergnügten
Schatten.

Wer weiß nicht/daß die Welt sambt ihrer Lustbarkeit
In einem Augenblick wird dermahleins vergehen?
Hingegen diese Lust bleibt unverwelcklich stehen/
Die ein fromm-kluges Hertz erwehlet in der Zeit.
Weñ das Lust-Hauß dieser Welt wird in Staub und Asche liegen/
So wird diese Freuden-Lust auch die Ewigkeit besiegen.

O höchst-erwünschte Lust! O süsses Freuden-Licht!
Wer wolte nicht für dir die falsche Lust verfluchen/
Und dich das höchste Guth mit allen Kräfften suchen/
Weil du uns führest hin zu GOttes Angesicht.
Jammer/Kumer weichen fern/wenn wir deinen Glantz erblicken/
O so lasset/Sterbliche/euch mit dieser Lust erquicken!

Stellt euch/Gottseelige/ den theuren Printzen für/
In dem die Gottesfurcht mit Klugheit sich vermählet/
Den alle Tugenden zu ihrem Haupt erwehlet/
Die Hoffnung unsrer Zeit/der Deutschen Printzen Zier.
Eitelkeit und Lust der Welt konten seinen Sinn nicht zwingen/
Seiner Jugend edle Blüth Ihr zum Opffer darzubringen.

Sein Hertze war allein mit Heil'ger Lust erfüllt/
Die Ihm sein Lebens-Ziel/sein süsser Heyland machte/
Wenn es nach Tabor hin in Heiligkeit gedachte/
Wo nichts als Freuden-Trost und lauter Labsal quillt.
Diesen hielt der theure Printz vor die schönsten Rosen-Auen/
Drauff zu seiner Lustbarkeit Freuden-Schlösser aufzubauen.

Wohl dem/der seinen Sinn so nach dem Himmel lenckt/
Die eitle Herrligkeit und Lust der Welt verachtet;
Hingegen nach dem Ziel der ew'gen Freude trachtet/
Dabey in reiner Lieb' an seinen Heyland denckt!
Der kan unsrem Printzen gleich diese Freuden-Berge erben/
Und in seines Heylands Huld leben und auch frölich sterben.

Und weil denn diese Lust der Himmel sich erkiest/
Wer solte in der Welt noch lange sich verweilen/
Und nicht vielmehr geschwind zu diesen Bergen eilen/
Da lauter Liebligkeit und Heil'ges Wesen ist.
Drum hat auch das theure Hertz sich erhoben von der Erden/
Daß es möchte ohn Verzug dieser Lust theilhafftig werden.

So muß nun dessen Ruhm bey uns nicht untergehn.
Die fromme Welt soll Ihm ein Mausoleum setzen/
Und sein fromm-kluges Thun in ew'gen Marmor ätzen.
Carl Friedrichs Heil'ge Lust soll uns zur Folge stehn.
Es soll des Durchlauchtigsten Printz CARL FRIEDRICHS
Nahme blühen/
Biß sich Himmel/Berg und Thal werden in einander ziehen.

Dem Hochseligsten Durchlauchtigsten Printzen
ihre unterthänigste Devotion, und
Denen Durchl. Durchl. Hohen Fürstl. Eltern
ihr unterthänigstes Mitleiden zubezeigen/
setzten dieses
Ihrer Hoch-Fürstl. Hoch-Fürstl. Durchl. Durchl.
Unterthänigste
Jeversche Schul-Bedienten.

* * *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-49998-p0015-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-49998-p0016-5

Xb 643, 4°

ULB Halle 3
004 389 263

Evs. Ex.

VD17

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-49998-p0017-1

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-49998-p0018-7

EPICEDIA JEVERENSIA

ANNO M DC XCIII.

[*]